

gänsen und manchen andern Zugvögeln so leicht beobachtet werden? Und wie sie unbemerkt abziehen, so kommen sie auch einzeln wieder zum Nest zurück, in Scharen sieht man sie bei uns nie ankommen.

Warum aber verläßt uns der Storch so früh, schon im August, wenn er noch reichlich Frösche und anderes Futter finden kann? „Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit,“ sagte der Prophet Jeremia; er weiß, wann er in seiner zweiten Heimat, in Aegypten, recht kommt zu den Überschwemmungen, welche der durch heftigen Regen angeschwollene Nil verursacht. Da findet er reichliche Nahrung. Dort brütet er nicht, dort jagt er nur und lebt herrlich und in Freuden, während es bei uns schneit und friert. Der Storch kennt aber auch seine Zeit, wenn es dort trocken und die Nahrung für ihn knapp wird. Er kommt zu uns zurück, und trifft er auch hier noch Schnee, leidet er auch noch kurze Zeit Not, so weiß er doch, daß der Frühling kommt, den er ankündigt.

D. Buchner.

116. Schwalbenlied.

1. Aus fernem Land,
Vom Meeresstrand,
Auf hohen, lustigen Wegen,
Fliegst, Schwalbe, du
Ohne Rast und Ruh
Der lieben Heimat entgegen.

2. O sprich, woher
Über Land und Meer
Hast du die Kunde vernommen,
Daß im Heimatland
Der Winter schwand
Und der Frühling, der Frühling gekommen?

3. Dein Liedchen spricht:
Weiß selber nicht,
Woher mir gekommen die Mahnung;
Doch fort und fort,
Von Ort zu Ort
Lockt mich die Frühlingsahnung.

4. So ohne Rast,
In freudiger Hast,
Auf hohen, lustigen Wegen
Flieg' ich unverwandt
Dem Heimatland,
Dem lenzgeschmückten, entgegen.

Julius Sturm.